

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinste halbe Garmond-Preise oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 21.

Samstag, den 22. Februar 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Vorhangstoffe

in Rosten und ganzen Stücken zu äußerst billigen Preisen empfiehlt

Fr. Maier.

Alleinverkauf

Gütermanns Corset

jeder Figur passend

ist an Stelle der sonst benützten Fischbein- oder Stahlstäbe mit einer unzerbrechlichen und sehr elastischen Einlage versehen. Der für das Corset bezahlte Betrag wird innerhalb sechs Monaten nach dem Kauf anstandslos ersetzt, wenn eine dieser Einlagen durch gewöhnlichen Gebrauch brechen sollte.

G. Rieringer.

Stelle-Gesuch.



Ein ordentliches fleißiges Mädchen welches im Kochen gut bewandert ist, sucht für sofort oder später Stellung.

Zu erfragen bei

M. Fuchs.

Doppelt gummierte

Betteinlagen

für Traglatten und große Betten empfiehlt

Fr. Maier.

Sauerkrant

sowie eingemachte Bohnen empfiehlt

Chr. Batt, Raibouggasse.

Buxkin

Schwarze Tuch und Satin

sind am Lager von M. 2.50 an per Mtr. bis zu den feinsten Kammgarnstoffe billigst.

G. Rieringer,

Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen Jungen der die Schreinerei erlernen will, nimmt in die Lehre.

Wer? sagt die Redaktion.

Jeden Sonntag

Berliner Pfannkuchen

bei

Coaditor Funt.

Dr. Haussmann
ist von heute an auf einige Wochen von hier abwesend.
Stellvertreter: Herr Dr. Josenhans.

Konfirmanden-Kuzüge
von Mtr. 15.— an
empfehlen G. Rieringer.

Konfirmanden-Hüte
sowie Cravatten
empfehlen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen
Karl Rometsch, Kürschner.

Auf bevorstehende Confirmation erlaube ich mir hiemit, mein best sortiertes Lager in den neuesten
Kleider- u. Unterrock-Stoffen
sowie schwarzen Cachemir
schon von 1 M. an per Meter empfehlend in Erinnerung zu bringen.
Zugleich mache ich auf mein großes Lager aufmerksam bestehend in:
Riz, Biqué, Damast, Cretonne, Zeuglen, Bettbarchent und Drisch, sowie Bettüberwürfen, Tischtüchern, Serviette und Handtücher, Leinwand und Baumwolltuch in allen Breiten und sichere bei guter, reeller Ware, die billigsten Preise zu.
Fr. Maier.

Meiner geehrten Kundenschaft zur gefälligen Nachricht, dass mein Ladengeschäft wieder offen ist, und bittet um ferneres geschätztes Wohlwollen
Friedrich Rometsch Ww.

Punschessenzen und Liqueur
empfehlen Fr. Funt, Conditior.

W i l d b a d.
Zwangsvverkauf.

Das K. Amtsgericht Neuenburg hat am 14. Januar 1890 gegen den Fuhrmann Jakob Volz in Nonnenmisch Gemeindebezirks Wildbad die Zwangsvollstreckung in dessen unbewegliches Vermögen angeordnet und der Gemeinderat Wildbad als Vollstreckungsbehörde folgende Liegenschaft zum Zwangsverkauf bestimmt:

- Gebäude:
- Nr 1 (An Scheuer und Stallung die Hälfte, Hofraum gemeinschaftlich an:
39 qm ein 2stöckiges Wohnhaus mit
1 a 58 qm Scheuer und Stallung unter Einem Dach von Fachwerk
11 qm Schweinestall
8 a 21 qm Hofraum
10 a 29 qm auf der Nonnenmisch neben sich selbst beiderseits.
Nr. 2 (Das Wohnhaus ganz, den Keller 1/2tig, Hofraum gemeinschaftlich an):
79 qm Ein 2stöckiges Wohnhaus, auf Fußmauern von Fachwerk mit einem gewölbten Keller
1 a 54 qm Hofraum an der Straße zwischen Parz. Nr. 1388 und 1393
2 a 33 qm auf der Nonnenmisch neben Gottlieb Huzels Kinder und dem eigenen Feld.

Auf dem Hofraum befindet sich ein laufender Brunnen, welcher in Benutzung und Unterhaltung zwischen den Besitzern des Wohngebäudes Nr. 1 und 2 gemeinschaftlich ist. Serv. Bch. Bl. 70b.

Die Gebäude bilden eine eigene Wohnung und sind für sich verkäuflich.

Ganz:
Nr. 2 A
64 qm Eine Remise
Anschlag sämtlicher Gebäulichkeiten 2000 M.
A c k e r:

- Parz. 1390
8 a 16 qm Acker.
Parz. 1391
16 a 50 qm Wiese
12 " 07 " Acker
6 " 66 " Baumacker
1 " 17 " Gemüsegarten
8 " 51 " Debe
39 " 91 " auf der Nonnenmisch am Schöngarn neben der Straße und Johann Michael Schraft

Anschlag 700 M.
Parz. 1505/2
10 a 55 qm alda neben der alten Straße und dem Waldweg.

- Parz. 1434
63 a 66 qm Acker
5 " 60 " Debe
69 a 26 qm alda

Anschlag beider Parzellen 1000 M.
Parz. 1504/2
27 a 64 qm ebendasselbst neben Gottlieb Huzels Kinder und Wilhelm Günthner, An-

walt. Serv. Bch. Bl. 70b.
Anschlag 500 M.
Parz. 1505/1
9 a 23 qm auf der Nonnenmisch am Schöngarn neben dem Schleifweg und sich selbst

Anschlag 70 M.
Parz. 1504/1
10 a 84 qm Wiese alda neben Karl Fr. Schraft und sich selbst.

Anschlag 100 M.
Parz. 1505/5
14 a 34 qm alda neben Wilhelm Günthner, Holzhauer u. Friedrich Schraft, Fuhrmann.

Anschlag 215 M.
W i e s e n:
Parz. 1393 a
1 ha 48 a 90 qm Wiese
2 a 30 qm Laubgebüsch

1 ha 51 a 20 qm
Parz. 1394
8 a 62 qm Wiese an Einem Stück gelegen, alda neben der Straße und den Anstößern. Serv. B. Bl. 67.

Anschlag 3600 M.
Diese Liegenschaft kommt am Samstag, den 29. März 1890 vormittags 12 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im ersten Aufstreich zum Verkauf, was mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß als Verwalter: Anwalt Günthner in Nonnenmisch und als Verkaufskommission: Stadtschultheiß Böhner u. Gemeinderat Karl Eitel bestellt ist.

Den 19. Februar 1890.
Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde.
Namens derselben:
Vorstand, Stadtschultheiß Böhner.

Fahrnis-Versteigerung.

Montag, den 24. Februar, mittags 1 Uhr
und in folgenden Tagen werden im Hause des Kaufmann Kometsch hier, folgende meist ältere Gegenstände gegen Barzahlung verkauft:

- Herrenkleider u. Leibweißzeug, 3 Gewehre vor. ein fast ganz neuer Martinistutzen. 1 Jagdtasche, 1 Piano, 2 Bettladen samt Kofsch, 3 ältere Bettladen ohne Kofsch, 1 Comode mit Pultaufsatz, 1 dito. ohne, 1 Kasten, 1 Sofa, 1 Pult mit Aufsatz, einige Stühle, Tische und Kleiderständer, eine Partie Flaschen und sonstigen allgemeinen älteren Hausrat.

Diesu ladet Kaufliebhaber höflichst ein.
Friedrich Kometsch Ww.

W u s v e r k a u f

in einer Partie
Tricot-Caisen
gute Qualität von M. 2.70 an.
G. Rieinger.

1 Morgen Acker

zum teil Wieswachs im Häslach hat auf mehrere Jahre zu verpachten.
J. Rister.

Frische
Margarin-Butter

empfiehlt per Pfd. 70 J.
J. F. Gutbub.

Oscar Tietze's
Zwiebel-Bonbons
bewähren sich bei allen **Catarrhen** der Respirationsorgane und sind daher auch als Präservativ bei der **Influenza** zu empfehlen.
Beutel à 20 Pfa. zu haben bei: Herr U m g e l t e r Apotheker.
Man achte genau auf die gerichtlich eingetragene **Zwiebelmarke.**

Durch neue Sendung vollständig sortiert empfehle ich zu den allerbilligsten Preisen Ausputz für Kleider in:

Samt, Borden, Band,
gestreiften und glatten
Seidenplüsch, Knöpfe u. s. Artikel
in allen Farben.

Frau Luise Volz
gegenüber der Volksschule.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen in zwölft fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrierte Zeitschrift für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25—75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Dunststiche, Namens-Schiffen etc. Abonnements werden jederseits angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W. Potsdamer Str. 36; Wien I, Dieringasse 3.

Mein Lager in schwarzen reinwollenen
Cachemirs
wollenen und halbwollenen
Kleiderstoffen

alles in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen halte ich auf bevorstehende Confirmation bestens empfohlen.
Wilh. Ulmer.

Dienstmädchen-Gesuch.

In ein besseres Haus wird auf Ostern oder Georgii ein zuverlässiges, nicht zu junges Mädchen gesucht.
Näheres bei der Expedition ds. Bl.

Max's Doppelstärke
empfehle bestens G. Aberle, sen.

Wiltbad, 21. Februar 1890.

Ergebnisse der Reichstagswahl.

	Gültingen. Schidler.	
Neuenbürg Oberamtsbez.	2824	1041
Calw "	2422	1452
Serrenberg "	2346	758
Magold "	2693	691
	10285	3942

R u n d s c h a u.

Stuttgart, 20. Febr. Mit gestern hat die sogenannte geschlossene Zeit (auch Fastenzeit) begonnen und dauert bis zum Ostersfest. Während derselben ist das Tanzen an Sonntagen ganz verboten, während an den Werktagen Tanzbelustigungen nur ausnahmsweise, z. B. bei Hochzeiten, und nur mit hohem Sportelaussatz von der Stadtdirektion gestattet werden dürfen.

Brackenheim, 13. Febr. Am 14. ds. Mts. nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr wurde hier eine interessante Naturerscheinung beobachtet, nämlich zu beiden Seiten der Sonne zwei helle Punkte, sogenannte Nebensonnen, in Sonnengröße, dem Kundigen bekannt als Kreuzungspunkt der Sonnenhöfe, welche durch Brechung des Lichts in den in der Luft schwebenden feinen Eiskügelchen entstehen.

Kirchheim u. T., 18. Febr. Wie dem Teckb. mitgeteilt wird, soll heute nacht bei Kaufmann W. Weiß in Weilheim eingebrochen und 5000 M. gestohlen worden. Der Verdacht fällt auf einen Lehrling des Geschäfts und auf einen erst kürzlich aus Amerika zurückgekehrten jungen Menschen, welche sich geflüchtet haben.

Dehringen, 16. Febr. In Bürg bei dem 2 Stunden von hier entfernten Untersteinbach wurde heute morgen ein alleinstehender junger Mann von seiner Haushälterin tot auf dem Boden ausgestreckt gefunden. Klaffende Kopfwunden lassen auf einen Mord schließen; gerichtliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet; die näheren Umstände sind noch nicht bekannt.

In Tübingen ist Professor Himpel an Lungenentzündung gestorben.

Zwei bei der Kiesabfuhr an der Neckarbrücke in Tübingen beschäftigte jugendliche Arbeiter gerieten über den Arbeitsplatz in einen Wortstreit, der schließlich in eine Schlägerei überging. Hierbei gab der Angegriffene seinem Gegner mit einer Schaufel einen solchen Schlag auf den Kopf, daß derselbe mit zerschmettertem Schädel bewußtlos niederstürzte und hoffnungslos in das akad. Krankenhaus gebracht wurde. Der von heftiger Reue ergriffene Thäter, welcher sich in nächster Zeit verheiraten wollte, wurde sofort verhaftet.

Kalen, 19. Februar. Von dem inhaftierten Agenten Nieder kommen immer mehr Unterschlagungen ans Tageslicht. Man spricht nunmehr von einem Defizit von 50,000 M. Die Stuttgarter Allgemeine Rentenanstalt soll weniger berührt werden. Von der Württ. Sparkasse hört man, daß diejenigen Einlagen, die auf einen Interimsschein quittiert, aber nicht an die Bank abgeliefert worden seien, Anerkennung von seiten der Bank finden. Viele Einleger aber haben gar keinen Schein, sondern nur formlose Quittungen des Agenten. Tausende von Mark wurden Nieder zum Ausleihen übergeben auf eine bloße Handschrift hin.

Freudenstadt, 17. Febr. In dem benachbarten Schiltach hat sich am letzten Samstag abend ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Der Knecht eines Holzhändlers fuhr trotz erfolgter Warnung noch abends spät von dem sogenannten Eichberg mit einem mit 4 Pferden bespannten, stark beladenen Holländerwagen herab, an der steilsten Stelle brach die Sperrefette, der Wagen kam hierdurch in rasenden Lauf, doch hatte der K. noch die Geistesgegenwart, die hinteren zwei Pferde dicht vor dem ersten Hause an der Steige auf die Seite zu ziehen, worauf die Stämme vom Wagen herunterschossen, zwei Pferde totschlügen und den Knecht stark verletzten; zwei Pferde kamen unversehrt davon.

Ein „lieber Sohn“. In Rosstalg bei Spiegelberg erbrach, wie der Murrth. Bote meldet, kürzlich ein 13jähriger Knabe während der Abwesenheit seiner Mutter die Kommode, stahl aus derselben 120 M. und suchte damit das Beste. Als die Mutter nach Hause kam, durfte sie über den Thäter nicht lange im Zweifel sein, denn auf der Tafel standen die Worte: „Liebe Mutter! Die 120 M. habe ich gestohlen; wenn ich sie verdient habe, schicke ich sie Dir wieder. Dein lieber Sohn.“

Viberach, 19. Febr. Diesen Morgen kurz nach 1 Uhr entstand wider Feuer im Gasthause zum schwarzen Adler, jetzt zum zweitenmal während vier Wochen. War der erste Brand unmittelbar unter der Schlafstube der Familie angelegt, so war der heutige an der Eingangstüre zu derselben gelegt worden, ein Umstand, der nur auf Bosheit schließen läßt. Der Knecht des Hauses erwachte am Rauch, weckte die Herrschaft und so gelang es, mit nachbarschaftlicher Hilfe den Brand zu ersticken.

Großes Aufsehen erregt in Elberfeld das Verschwinden von Notar Dr. Sondag, dessen Geschäftsbücher und Akten vom Gericht unter Siegel gelegt wurden. Das Verschwinden des bisher allgemein hochgeachtet gewesenen Notars steht in Zusammenhang mit Zahlungseinstellung des Bankgeschäfts von Simon Elsberg, durch welches auch zahlreiche kleinere Gewerbetreibende in Mitleidenschaft gezogen werden. Notar Sondag ist nämlich dem Vernehmen nach mit 170,000 M. Hauptschuldner von Elsberg, dessen Passiven 400,000 bis 500,000 M. betragen sollen. Nach anderweitigen Nachrichten wurde die Kasse Sondags leer gefunden; von seinen Depositen sollen 164,000 M. fehlen.

Ein gräßliches Verbrechen beging dieser Tage in Köln ein Dienstmädchen. Dasselbe legte ihr unehelich neugeborenes Kind bei ihrer Herrschaft in den Backofen. Durch das Wimmern des Kindes wurden Hausbewohner darauf aufmerksam, zogen dasselbe aus dem glühenden Ofen heraus und brachten es nach dem Bürgerhospital, wo es bald darauf starb. Die unmenschliche Mutter wurde ebenfalls dorthin gebracht.

Frankfurt a. M., 19. Febr. Im angrenzenden Bornheim ist gestern eine schreckliche Bluttat verübt worden. In den Nachmittagsstunden war der Karnevalszug durch die Straßen gezogen, und jung und alt war in bester Laune. Gegen 7 Uhr abends nun war der Schlosser Krämer, ein erst vor wenigen Wochen verheirateter Mann, im Begriff, mit seinen Angehörigen nach

Hause zu gehen, als er in der Nähe der Eichwaldstraße einen Trupp junger Leute begegnete, denen er in seiner Fätschungsblause „Mazzen“ anbot. Die Antwort war eine Ohrfeige. Es kam zu Thätlichkeiten, und Krämer erhielt 3 Stiche mit dem Messer, die seinen alsbaldigen Tod herbeiführten. Die Frau, welche einige Schritte vorausgegangen war, gebärdete sich wie eine Wahnsinnige, als sie ihren Mann tot erblickte. Die Thäter sind verhaftet worden.

Ein vor mehreren Jahren begangener heimtückischer Mord ist nun ans Tageslicht gekommen. Der Bauer und Jagdpächter Spöckmaier von Neubam im Roththal (Niederbayern) geriet vor etwa 4 oder 5 Jahren in eine Legbüchse und wurde so schwer getroffen, daß er auf dem Platze blieb. Niemand hatte von dem Schlingenleger eine Spur, bis dieser Tage der Bauer Franz Einkammerer von Lengbam einem Freunde anvertraute, daß er es war, der dem Spöckmaier, mit dem er in Feindschaft lebte, die Büchse gelegt hatte. Die Sache kam dem Gericht zu Ohren und der Mörder ist nunmehr verhaftet worden.

Basel, 19. Febr. Die schweizerischen Bahnen beabsichtigten laut Fr. Bz. die Einführung des Zonentarifs für die schweizerischen Geschäftsreisenden.

In Basel fand in dem Lokal der Hilfsarmee ein arger Skandal statt. Die Fenster wurden zertrümmert, auf der Straße wie im Lokal entstanden Prügeleien; als die Polizei anrückte, wurden Messer gebraucht. Ein Landjäger wurde verwundet. Von den Skandalmachern, meistens Ausländern, wurde ein Teil arretiert.

London, 19. Febr. Im Teesflusse stieß der Rotterdamer Dampfer Bremia mit dem englischen Dampfer Lord Owen zusammen. Letzterer ist gesunken. Von 18 Fahrgästen wurden 2 gerettet.

Aus Liebe hat sich in Paris ein zwölfjähriger Knabe das Leben genommen. Der zwölfjährige Jules P. unterhielt mit einem zehnjährigen Mädchen der Nachbarschaft ein Liebesverhältnis und wurde, von seiner Mutter dabei überrascht, unter Androhung von Strafe vor Wiederholung gewarnt. Dies wollte ihm jedoch nicht gefallen, und so erklärte er der Mutter, daß er sterben wolle, weil er nicht lieben dürfe. Zwei Tage darauf wurde er in der That am Fensterkreuz des Schlafzimmers aufgehängt gefunden. In einem Brief rief er seiner „Geliebten“ noch ein „Wiedersehen im Himmel“ zu.

Aus Rio traf ein Dampfer mit 51 Personen ein, größtenteils Deutschen, welche nach Brasilien ausgewandert waren, aber enttäuscht zurückkehren.

Aus Nevers, 19. Febr. wird gemeldet: In der Kohlenmine bei Decize erfolgte eine Explosion schlagender Wetter; bisher sind 34 Leichen zu Tage gefördert worden.

Eine fürchterliche Vidensgeschichte zur See liegt aus San Francisco vor. Das amerikanische Schiff „Joseph Spinnen“ nahm auf einer Reise nach Hiogo (Japan) etwa 200 Meilen von der Küste ein offenes Boot auf, in welchem sich acht Einwohner der Insel Pelew im letzten Stadium des Verhungerns und der Erschöpfung befanden. Die Insulaner, unter denen sich ihr hochbetagter König und dessen Sohn befanden,

wollten dem Häupling einer benachbarten Insel einen Besuch abstatten. Auf der Hin- fahrt wurde ihr 30 Fuß langes Boot am 23. November vom Winde in das offene Meer hinausgetrieben. 18 Tage hindurch waren die Unglücklichen ohne Speise oder Trank. Am 11. Dezember, als die Not am höchsten war, beschloß der alte König, daß sein 16jähriger Sohn getödet werden müsse, um die Uebrigen am Leben zu er- halten, und die Vorbereitungen für das Opfer waren nahezu getroffen, als die Segel des „Joseph Epianeh“ am Horizont er- schienen und der Jüngling gerettet wurde. Der König und ein anderer Insulaner star- ben bald nach ihrer Aufnahme an Bord des amerikanischen Schiffes vor Erschöpfung.

— Ein siebenjähriger Giftmischer. Zu Weng in Obersteiermark versuchte der si- ben- jährige Knabe Peter Drogler seine Mutter mittels von Zündhölzern abgestreiftem Phos- phors, welchen er ihr in den Kaffee gab, zu vergiften. Die Mutter liegt schwer er- krankt darnieder. Der Knabe ist geständig und gab schlechte Behandlung seitens der Mutter als Ursache der That an. Aus den Ausfagen des Knaben geht hervor, daß der

Vater von der Absicht des Knaben mußte, weshalb der Vater verhaftet wurde.

Verschiedenes.

∴ (Eine Kaiser-Wilhelm-Anekdote. In Offizierkreisen erzählt man sich vom Kaiser Wilhelm eine launige Anekdote. Nach einer militärischen Übung nahm der Kaiser an der Offizierstafel teil. Die Unterhaltung kam auf die deutsche Sprache. „Es ist doch noch sehr schlimm mit ihr bestellt!“ meinte der Kaiser, „Sie können gewiß auch nicht die Orthographie beherrschen!“ wendete er sich an einen jüngeren Offizier. Als dieser das Gegenteil behauptete, veranlaßte ihn der Kaiser zu schreiben: der Müller mahlt, das rauf: der Vater malt; das führte der Of- fizier richtig aus. „Nun schreiben Sie mal: beiden malen (mahlen)“, sagte der Kaiser. Da legte der Offizier die Feder fort.

∴ (Unangenehmer Druckfehler.) Um nicht Bücher zu kaufen und Zeitungen hal- ten zu müssen, hatten sich die Honoratioren eines Städtchens zu einem „Ortsleseverein“ zusammengethan und kündigten dies im Wochenblatt an. Durch einen impertinen-

ten Druckfehler wurde die Gründung „Orts- eselverein“ genannt.

∴ (Unglaublich aber wahr.) Eine ledige 25jährige Dienstmagd in Troßingen verzehrte nach dem all-gemeinen Mittags- tisch noch folgendes: 22 Stück rohe Würste, ein halbes Pfund Schwarzbrot, einen Becken, eine Flasche Bier und drei Häfen voll ge- standene Milch und die ganze Leistung wurde während einer Stunde fertig gebracht. Ge- wiß ein guter Appetit!

∴ (Fürchterliche Ansicht.) Mann (be- trunken nach Hause schwankend): „Det is doch schauerlich, wenn ich daran denke, det is bei meiner Ankunft zu Haus det Jesichte von meiner Alten doppelt und dreifach sehen muß!“

∴ (Mutig.) A.: „Ich sagte ihm, er wäre ein Schurke.“ — B.: „Das war mutig, er hätte Ihnen das Genick brechen können.“ — A.: „Ich sagte es ihm durch's Telephon.“

— Ball-Kompliment. Jüngling zu einer ältlichen Tänzerin, die sitzen geblieben: „Ihr Fräulein Tochter tanzt wohl loeben?“

Die weiße Dame.

Eine komische Oper in drei Aufzügen von Boieldieu.

Nachdruck verboten.

3.

„Im Namen der weißen Dame!“ rief es ihm mit schreckliche Stimme zu — wie sein Zittern und Zagen ihn hören ließ — und ein Blatt Papier flatterte zu seinen Füßen nieder. Der arme Furchtase hat nicht den Mut es zu entfalten, seinen In- halt zu lesen, und der Offizier zu dessen Geschäft es ja gehört, keinerlei Furcht zu haben, thut es für ihn. Das spuchhafte Papier enthält jedoch in durchaus natürlichen und leserlichen Schriftzügen, die Weisung für Dickson, sich seinem früheren, der weißen Dame gegebenen Versprechen gemäß, heute vor Mitternacht nach dem Schlosse Avenel zu begeben und dort im Namen Julius von Avenel Einlaß zu verlangen. „Das ist zu viel begehrt!“ stöhnt der Arme, das ver- mag er nicht. Da erbietet sich Georg Br., dessen Neugierde durch das geheimnisvolle Thun der sagenhaften weißen Dame immer mehr gereizt wird, Dicksons Stelle zu über- nehmen, statt seiner nach dem Schlosse zu gehen, und das Abenteuer mit dem weib- lichen Spukgeiste zu bestehen. Dickson ist es hochzufrieden, und von den Wünschen des jungen Paares begleitet, tritt Georg Brown seine nächtliche Wanderung nach dem vermeintlichen spuchhaften Schloß an.

In dem Vorbau des Schloßes Avenel saß um dieselbe Zeit die mittlerweile recht alt gewordene, doch noch immer rüstige Dienerin Margareta beim Spinnrad und sang dazu ihr Liedchen, worin sie den lieben Gott recht inbrünstig bat, sie nur noch so lange auf der Erde zu lassen, bis sie die Rückkehr ihrer Herrschaft, des jungen Gra- fen Julius, erlebt habe. In einer ein- fachen Weise, die jeden sinnigen Hörer rühren muß, erklingt der Refrain ihres Spinner- liedes:

„Nur so lange drehe dich,
Wein Mädchen still und leicht;
Nur so lang drehe dich,
Dann ist mein Ziel erreicht!“ —

Die gute Alte muß ihr Spinnen und Singen enden und sich entfernen, denn der finstere Gaveston tritt in das Gemach, um mit Miß Anna, die er bei Margareta weiß, zu reden. Er verlangt von ihr das Ge- heimnis zu erfahren, welches die Gräfin vor dem Sterben seinem Mündel anvertraut hat. Da ertönt plötzlich die Glocke am Thor des Wartturmes, und bald darauf tritt hastig trippelnd, die alte Margareta ein und mel- det in freudiger Weise, daß ein junger frem- der Mann im Namen Julius von Avenel Einlaß begehrt, und sie ihn daraufhin auch sofort auch gerne eingelassen habe. Gave- stons Zorn flammt auf, denn er fürchtet bereits in dem fremden Gast einen neuen Käufer für das Schloß. Unter keiner Be- dingung will er ihn über Nacht in seiner Behausung dulden, und wenn es sein muß, mit Gewalt wieder daraus entfernen. — „Es ist Dickson, der Wort gehalten hat,“ sagt sich Anna, dann verspricht sich doppel- sinnig Gaveston, ihm morgen das Geheim- nis der sterbenden Gräfin von Avenel an- zuvertrauen, wenn er dafür einwilligen wolle, den Einlasssuchenden für diese Nacht im Schlosse zu beherbergen. Nach längerem Zögern erklärt sich endlich Gaveston mit dem Vorschlag einverstanden, und die Frauen entfernend, befiht er den Fremden ihn zu- zuführen, damit er erfahre, ob er in ihm wirklich einen Mitbewerber zu fürchten habe, oder nicht.

Georg Brown erscheint, und von Gave- ston befragt, was er um Mitternacht im Schlosse suche, erklärt der junge Mann mit einer heiteren Ungezwungenheit, daß die weiße Dame ihm gerade um die zwölfte Stunde hier ein Rendezvous gegeben habe, und er als galanter Offizier eine Dame doch nicht vergebens warten lassen dürfe. Gaveston wendet sich mit verächtlichem Achselzucken von ihm ab. „Er ist ungefährlich, ein junger Tollkopf!“ sagt er sich und überläßt seinen

Gast, der die Nacht in diesem Saal zu- bringen wird, seinem Schicksal.

Georg Brown ist allein. Er denkt an die geheimnisvolle weiße Dame, doch auch an seine, nicht minder geheimnisvolle schöne Unbekannte, die zu suchen er ausgezogen, um statt ihrer — ein Abenteuer mit einem spuchhaften weiblichen Wesen zu finden! Herzlich lacht er darüber, doch beginnt er auch in galanter Weise die weiße Dame, die er sich hold und hübsch vorstellt, zu be- schwören ihm zu erscheinen. Da verkündet die Uhr auf dem Thorturme Mitternacht, zugleich ertönt leiser, geheimnisvoller Harfen- klang und wie er sich wendet, ah! — da steht sie wirklich vor ihm, die er beschwörend gerufen und ersucht, im weißen Gewande, Kopf, Gesicht und Körper in einen langen wallenden Schleier gehüllt. „Es ist also doch kein Wahn, sondern ein wahrhaftiger Spuk!“ sagt sich Georg Brown. Als die gespenstische Erscheinung ihn aber mit den Namen „Dickson“ anredet, lacht er heiter auf und entgeg: „Ein überirdisches Wesen willst Du sein, und weißt nicht einmal, daß ich nicht Dickson bin?“ — Die vermeint- liche weiße Dame, die ja keine andere als Miß Anna ist, schreckt bei diesen Worten der ihr fremden Stimme zusammen; im ersten Augenblick glaubte sie sich verloren — doch erkennt sie nur zu rasch den Offi- zier wieder, den sie vor einigen Jahren in fremdem Lande gepflegt, und dessen Bild sie tief in ihrem Herzen bewahrte. Rasch sich fassend, flüstert sie ihm mit einer schelmis- chen Ueberlegenheit zu: „Wohl kenne ich Dich! Du bist Georg Brown, bist Offizier, wurdest im Feld verwundet, wo ein junges Mädchen dich pflegte.“ „Ganz recht! es war meine schöne Unbekannte!“ ruft der junge Mann freudig erregt.

(Fortsetzung folgt.)

Merks!

„Mit Deinem liebesdürst'gen Sinn,
Nai' ich Dir zieh' nach Kamerun hin,
Vielleicht sind sie da noch dumm, —
Hier bist Du doch — die Reihe rum!“